

Andacht Reformationstag, 31. 10. 21, 10:00, Kirche Schönwalde & Homepage, Burmeister

05,01 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden laßt, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

– Der Brief an die Galater, Kapitel 5, die Verse 1-6 [Luther 2017]

Das ist der Bibeltext für den Reformationstag 2021.

(III)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Keine Grenze verlockt mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze“. So bemerkte der österreichische Schriftsteller Robert Musil. Wie wahr! Ist man jung, schmuggelt man sich gerne über die Grenze hinauf, um älter zu sein. Vieles wird so schon möglich. Ist man älter, schmuggelt man sich gerne über die Altersgrenze zurück, um jünger zu sein. Vieles scheint dann noch möglich. Ein bißchen an der Uhr drehen, wie heute Nacht.

Wir feiern heute den Geburtstag der evangelischen Kirche. Es ist der 504. Geburtstag. 2017 war der „große runde Geburtstag“. 500 Jahre Thesenanschlag in Wittenberg. Der Beginn der Erneuerung der Kirche. Ein Ringen um Freiheit. Dieses Ringen begann mit einem Disput, mit einer Auseinandersetzung, mit einem Streit. Freiheit wurde mit den besseren Argumenten gewonnen. Oder: Die besseren Argumente versammelten die Mehrheit der Menschen.

In diesem Jahr könnten wir uns nun noch einmal zurückschmuggeln über die Altersgrenze und erneut 500. Geburtstag feiern. Denn die Jubiläen dieses Jahres gehören zu den Spitzen-erinnerungen der Reformationszeit: Vor 500 Jahren, im Frühling 1521, auf dem Reichstag zu Worms, widersprach Martin Luther der Forderung, vor dem Kaiser und den päpstlichen Abgesandten seine Ansichten zu widerrufen. Erneut gewann die Freiheit einen Streit mit Argumenten: Wenn er mit der Bibel widerlegt würde, so Luther, gäbe er sofort Kaiser und Papst recht. Ein gelungener Streit: Die Freiheit siegte, auch wenn sie sich danach erst einmal auf der Wartburg verstecken mußte. 500 Jahre ist das her – Geschehnisse, immer noch jung.

Am Reformationstag feiern wir also Geburtstag – und wir könnten uns über die Altersgrenze schmuggeln, um uns im Getümmel dieser frühen Reformationsjahre nochmal jung zu fühlen.

Der Predigttext scheint da mit wehenden Fahnen einzustimmen: Paulus schreibt: *Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!* Schwungvoll schlägt sich Paulus auf die Seite der Freiheit.

Doch beim Verlesen des ganzen Bibelabschnittes aus dem Brief von Paulus waren wir vielleicht irritiert. Wovon redet Paulus da? Worum geht es ihm in der Folge?

Paulus schreibt an die Galater. Es sind christliche Gemeinden in Kleinasien, im Gebiet der heutigen Zentraltürkei, etwa in der Region um Ankara, um das Jahr 55 n.Chr. Die Gemeinden

dort waren jung, sie suchten nach den geeigneten Formen für ihren neuen Glauben. Zuvor waren sie Heiden gewesen. So kam bei ihnen die Frage auf, ob sie eigentlich fromm genug waren. Sollten sie sich, wenn sie nun an Gott glaubten, nicht besser in klassische Verhaltensmuster einpassen? Wäre das nicht gottgefälliger? Ganz konkret: Sollten sich die Männer nicht beschneiden lassen, wie man das von frommen Juden kannte? Wo waren die klaren Anweisungen, Regeln und Gebote, die festlegten, wie man ein gottgefälliges Leben führt?

Paulus ist entsetzt. Er erkennt, im Ringen zwischen Freiheit und Knechtschaft reicht es nicht, einfach nur „Freiheit“ zu rufen. Wir erleben heute, wie überall schnell „Freiheit“ gerufen wird: Ob Tempolimit auf der Autobahn oder Freude am Verbreiten von fragwürdigen Meinungen im Internet, überall wird es mit dem Ruf: „Das ist meine Freiheit!“ gerechtfertigt.

Paulus verdeutlicht: Freiheit endet, wo das Joch der Knechtschaft (für einen selbst oder für andere) beginnt. Paulus verortet das Ringen um Freiheit im Kontext zwischen Freiheit und Knechtschaft, zwischen aufrechtem Gang und auferlegtem Joch, zwischen evangelischer Wahrheit und dem Zweifel an der Sinnhaftigkeit von Ritualen.

Im vorliegenden Fall macht er den Galatern deutlich: Wer fordert, daß erst alle Männer beschnitten sein müssen, um Christen werden zu können, der engt Gottes Verheißung unnötig und unangemessen ein. Denn Gott hat die Freiheit, sich Kinder zu berufen, wo immer er es will. Als Beispiel dient zwischen den Zeilen Paulus eine zentrale Bibelgeschichte:

Abraham und Sarah wollten ein Kind. Aber es klappte nicht. So gaben sie ihre Hoffnung schon fast auf – bis Gott es den hochbetagten beiden noch gegen alle Erfahrungen ermöglichte, Eltern zu werden. Sie übernehmen damit natürlich auch eine große Verantwortung. (Das wird Abraham in seiner Verantwortung für seinen Sohn Isaak noch ganz drastisch lernen müssen.) Gott erfüllt also seine Verheißung indem er sich Menschen annimmt, deren Hoffnung nach menschlichem Ermessen schon tot ist. Er befreit sie, selbst als Freie handeln zu können.

Paulus sagt: Das ist Gottes Befreiung – sie ist nicht die Stärkung derer, die ohnehin schon vor eigener Freiheit nicht wissen, wohin mit ihren Möglichkeiten. Es ist nicht die Freiheit der Mächtigen, Reichen, Privilegierten, die strotzen vor Vorrechten. Sondern Gottes Befreiung zielt auf die, die ganz konkret vom Joch einer Knechtschaft bedroht sind.

Darum ist es ein Spiel mit dem Feuer, die frommen Sitten von anderen bis in kleinste Kleinigkeiten zum äußerlichen Zugangskriterium für alle Christen zu erheben. Der Glaube der Galater allein reicht ja schon vollkommen aus – sie müssen nicht ein frommes Leben nachahmen, das gar nicht das ihre ist. Das ist unnötig. Ja, es setzt vielmehr alle unter Druck, die ebenfalls nicht jüdischer Herkunft sind, aber dennoch an Gott glauben möchten.

Darum betont Paulus: Von Gott geschenkte Freiheit sollte nicht auf's Spiel gesetzt werden. Vielmehr ist die Aufgabe für Christinnen und Christen, für die Geknechteten da zu sein, um so in aller Freiheit Verantwortung zu übernehmen.

Für unseren heutigen Geburtstag inmitten der Perlenkette evangelischer Jubiläen des Jahres 2021 zwischen Wittenberg, Worms und Wartburg könnte das bedeuten, im Ringen zwischen Freiheit und dem Joch der Knechtschaft den Blick auf die zu lenken, die im Schatten stehen.

Unsere 500-Jahres-Jubiläen von Luthers erfolgreichem Streit zur Befreiung verdecken etwa die erschreckenden Momente, die vor 400 Jahren in Prag geschahen. 1621 wurde mit der grausamen Hinrichtung von 27 Anführern der protestantischen Stände Böhmens die evangelische Freiheit im heutigen Tschechien brutal unter ein „tyrannisches Joch“ geworfen. Die Reformation endete in Böhmen mit dem Ende der Freiheit und dem auferlegten Habsburger Joch: Evangelische mußten auswandern oder abtauchen. Sie waren illegal. Der Platz, an dem das Gerüst des Henkers in Prag stand, ist bis heute auf dem Pflaster des Altstädter Rings markiert. Es ist das Ur-Trauma des tschechischen Geschichtsempfindens bis heute. Nach einem hellen Beginn der Reformation wurde es in Böhmen dunkel. „In tiefster Finsternis lebten sie, in tiefster Finsternis gingen sie dahin. Keine Spur von Morgenlicht. Finsternis. Finsternis.“, so formulierte der tschechische Schriftsteller Alois Jirasek später.

Solcher Finsternis sehen sich heute Christinnen und Christen in Deutschland nicht ausgesetzt. Aber die Freiheit ist immer wieder bedroht durch das Joch der Knechtschaft. Das gilt für Christinnen und Christen zwischen Nord-Korea bis zum Iran. Es gilt für religiöse Minderheiten und bedrohte Völker wie die muslimischen Rohingyas und die Uiguren. Das gilt für den massiven Druck von Islamisten auf Muslime und Christen in der Sahelzone oder die Aggressionen von fanatischen Hindus gegen Christen und Muslime in Indien. Es gilt für offenen Antisemitismus bei uns im Deutschland der Gegenwart.

Der Geburtstag der evangelischen Kirche wird also immer ein Tag sein, an dem wir, wie Paulus schreibt, einen Glauben bedenken, *der durch die Liebe tätig ist*, damit die uns geschenkte Befreiung für andere hilfreich werden kann und daran erinnert, daß es die Freiheit ist, die die Kirche jung erhält, wenn sie als Freiheit für andere eingesetzt wird.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> *Gebet*

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich:

Wir sind frei.
Wir stehen auf festem Grund.
Wir haben deine Verheißung, Gott,
der wir vertrauen können.
Wir danken dir.

Wir sind frei,
aber wir sorgen uns
um deine Schöpfung, die unter unserem menschlichen Joch ächzt.
Wir bitten dich für die Verhandlungen in Glasgow,
wir bitten dich für alle Verantwortlichen.
Bewege Herzen und Sinne,
damit Entscheidungen mit Blick auf die Zukunft getroffen werden können.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir sind frei,
aber wir sorgen uns
um die Menschen, die unter dem Joch der Tyrannei ächzen.
Wir bitten dich für Verfolgte,
für Eingesperrte und Gefolterte,
für alle, die ihrer Würde beraubt sind.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir sind frei,
aber wir sorgen uns
um die Kranken und das medizinische und pflegerische Personal.
Wir bitten dich für die,
die sich nicht vor Infektionen schützen können,
für die Schwachen und Genesenden.
Für die Gängstigsten und die Strebenden.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir sind frei,
aber wir sorgen uns
um deine Gemeinden.
Wir bitten dich für alle,
denen deine Kirche am Herzen liegt,
die Kirche von unten bauen wollen,
die sich ehrenamtlich oder mit Neugierde beteiligen.

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott,
wir bitten dich für die Menschen und die Anliegen, die uns am Herzen liegen in der Stille:

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bündeln unser Gebet mit den Worten von Jesus:
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Die ganze Welt hast du uns überlassen, /
doch wir begreifen deine Großmut nicht. /
Du gibst uns frei, wir laufen eigne Wege /
in diesem unermesslich weiten Raum. /
Gott schenkt Freiheit, /
seine größte Gabe gibt er seinen Kindern.

Text: Christa Weiss (1965)

Melodie [zweite Version]: Ewald Weiss, Hans Rudolf Siemoneit (1965)

„Die ganze Welt hast du uns überlassen“ (EG 360)

Bekanntmachungen

- Friedensgebete

Im November finden in Falkensee-Seegefeld in der Kirche an folgenden Montagen Friedensgebete für Afghanistan statt:

01. 11.,

15. 11.,

29. 11., jeweils 19:00 Uhr.

- KOLLEKTEN

- A (amtliche Sammlung)

Eine landeskirchliche Sammlung:
Für das Gustav-Adolf-Werk

Das Gustav-Adolf-Werk als Diasporawerk unserer Kirche unterstützt evangelische Minderheiten in aller Welt.

In einem der 130 Projekte geht es um die Sanierung einer „Kirche der Böhmisches Brüder“ im Dorf Krabčice (Krabschitz) an der Elbe nahe bei Usti nad Labem. Neben dem großen „Dom“ (einer evangelischen Kirche mit Turm, erlaubt ab 1858 so zu bauen) errichtete man dort auch das erste evangelische Mädchenheim Tschechiens.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.gaw-berlin.de

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.

- Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Pfr. Burmeister und Frau Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

Gottesdienstbesuche in Innenräumen sind weiterhin nur mit medizinischen Mund-Nasenschutz möglich.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Möchten Sie reden?
Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien von Predigt und Gebeten erteile
ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.